

GRAUBÜNDEN

Nummer 6 | Januar 2016

# PFARREIBLATT

Fegl parochial grischun | Bollettino parrocchiale grigione



## Editorial

Liebe Leserin  
Lieber Leser



Foto: Andrea Le Foll/Ch. Comati

Voller Tatendrang sind wir ins neue Jahr gestartet. Der Blick nach vorne zeigt: Wir stehen am Anfang eines kirchlich ereignisreichen Jahres: Nicht nur wegen des ausserordentlichen «Jubiläumsjahres der Barmherzigkeit». Die Dominikaner feiern 2016 die 800-jährige Existenz ihres Ordens, Martin von Tours wurde vor 1700 Jahren geboren, im Februar geht das «Jahr der Berufung» zu Ende, laut «Vatican Insider» soll Mutter Teresa im Dezember 2016 heiliggesprochen werden ... Ereignisse, die auch uns in Graubünden voller Vorfriede sein lassen. Bereits heute freuen sich die Verantwortlichen des Pfarreiblattes aber über die 15 neuen Gemeinden, die mit dieser Nummer zu uns gestossen sind: Bonaduz, Cazis, Falera, Ilanz, Laax, Lantsch/Lenz, Lumnezia-miez, Rhäzüns, Sagogn, Schluein, Thusis, Untervaz, Vals, Vorder- und Mittelprättigau und Zizers. Herzlich willkommen!

Im Interview mit Pater Urban erhalten wir einen Blick hinter die Klostermauern von Disentis, wie das «Januarloch» mit den Kindheitsgeschichten Jesu zusammenhängt, erfahren Sie auf der romanischen Seite und anlässlich des Weltfriedentages (1. Januar) legt uns Professorin Marinella Perroni ihre Gedanken auf der italienischen Seite dar. Und wie immer hoffe ich, dass Sie beim Lesen das eine oder andere entdecken, das Sie interessiert, freut oder beflügelt.

Mit herzlichen Grüssen

**Wally Bäbi-Rainalter**

Präsidentin der Redaktionskommission

# 800 JAHRE DOMINIKANERORDEN

**Der Dominikanerorden wurde im 13. Jahrhundert von Dominikus als Predigerorden gegründet. Das diesjährige weltweite Jubiläum zum 800-jährigen Bestehen des Ordens dauert bis zum 21. Januar 2017.**

Der Dominikanerorden gehört zu den wichtigsten Ordensgemeinschaften der katholischen Kirche und nennt sich nach seinem Gründer, dem heiligen Dominikus von Caleruega (1170–1221) aus Spanien. Dominikus gründete die Gemeinschaft als Predigerorden – deshalb auch das Ordenskürzel OP (Ordo fratrum Praedicatorum, Orden der Predigerbrüder).

Dominikus und seine Ordensgeschwister gingen zu den Menschen in die Welt hinaus, lebten mit ihnen in oftmals ärmsten Verhältnissen und predigten ihnen die Frohe Botschaft Jesu Christi – genau wie es die Dominikanerinnen und Dominikaner noch heute tun. Weltweit gibt es heute rund 5500 Dominikaner in 82 Ländern, etwa 2500 Ordensfrauen in Klausur sowie rund 24 000 Angehörige von Schwesterngemeinschaften, die in der Erziehung, Bildung, in der Pflege oder der Mission tätig sind. Hinzu kommen rund 120 000 Männer und Frauen, die in dominikanischen Laiengemeinschaften leben.

### Predigt und Leben müssen im Einklang sein

Dominikus wurde um 1170 in eine wohlhabende und fromme Familie von Caleruega bei Burgos geboren. Mit 14 Jahren begann er ein Studium der Freien Künste, wandte sich aber bald der Theologie und Philosophie zu. 1196 wurde er Kanonikus an der Kathedrale von El Burgo de Osma und 1201 Subprior. Die Reisen, die er in den folgenden Jahren mit seinem Bischof Diego de Acebo unternehmen durfte, führten ihn auch durch Südfrankreich, wo die Katharer grossen Zulauf hatten. Als Katharer wurden die Anhänger einer christlichen Glaubensbewegung (12. bis 14. Jh.) bezeichnet, die den Menschen Armut, Bescheidenheit und Enthaltbarkeit predigten, einen vorbildlichen Lebenswandel führten, in ihrer Lehre jedoch in manchen Punkten vom Evangelium abwichen. Zudem predigten die Katharer damals als Einzige in der Volkssprache und nicht in Latein wie der Klerus.

Für Dominikus, der sich einigen Zisterzienseräbten angeschlossen hatte, die im Auftrag des Papstes die Menschen missionieren sollten, war sofort klar, dass ein Prediger nur erfolgreich sein konnte, wenn seine Worte mit seinen Taten übereinstimmten. So lebte Dominikus ein diszipliniertes geistliches Leben und widmete sich dem intensiven Studium, um gegen allfällige Einwände gewappnet zu sein.

### Ein erstes Frauenkloster

Dominikus war ein überzeugender Prediger, weshalb sich ihm schon bald einige Frauen anschlossen. In einem Haus in Prouille bildeten sie eine erste Klostersgemeinschaft, die Dominikus «Praedictio Jesu Christi» nannte. In den folgenden Jahren entstand um Dominikus eine erste Gruppe von sechs Männern, darunter ein Bürger aus Toulouse, in dessen Haus die Brüder wohnten. Der Bischof von Toulouse erteilte Dominikus und seinen Brüdern den Auftrag zur Predigt und Seelsorge und stellte ihnen eine Kirche zur Verfügung. 1216 erhielt diese kleine Gemeinschaft die päpstliche Anerkennung, gewisse Privilegien für die Seelsorge und die Befugnis zur Verkündigung – das heisst zur Predigt für die gesamte Kirche.

Dominikus verpflichtete die Männer und Frauen des Ordens auf die bereits bestehende Augustinusregel.



### Die «Spürhunde» des Herrn

Innerhalb von sechs Jahren verbreitete sich der Dominikanerorden in ganz Europa. Im Zentrum der missionarischen Aktivitäten standen die Predigt, die Seelsorge und die Bekämpfung der «Ketzer» durch die Predigt. Etliche Jahre nach Dominikus Tod rief die päpstliche Kurie die Inquisition ins Leben und beauftragte die Dominikaner (1231) mit deren Leitung. Damit begann ein dunkles Kapitel der Ordensgeschichte. Wegen ihrer Tätigkeit in der Inquisition wurden die Dominikaner in einem Wortspiel auch «Domini canes», «(Spür-)Hunde des Herrn», genannt.

Ungeachtet dessen taten sich regelmässig einzelne Mitglieder des Ordens in Seelsorge, Wissenschaft und Kunst mit herausragenden Leistungen hervor. So waren beispielsweise Albertus Magnus, Meister Eckhart, Katharina von Siena oder Thomas von Aquin allesamt Dominikaner.

### Geschichte des Ordens in der Schweiz

Schon vor der Gründung des ersten Predigerkonvents in Zürich (1230) zogen Predigerbrüder durch die Schweiz. Es folgten weitere Gründungen in Basel (1233), Lausanne (1234), Genf (1263), Bern (1269), Chur (um 1280) und Zofin-

gen (1286). Die Konvente waren das ganze Mittelalter hindurch Orte des intellektuellen Lebens und der Predigt. Gerade der Konvent von Basel besass eine bedeutende Bibliothek, die dank der humanistischen Tradition der Stadt während der Reformation vor der Zerstörung bewahrt wurde. Alle anderen mittelalterlichen Brüderkonvente wurden während der Reformationszeit (16. Jh.) aufgehoben. Doch das dominikanische Leben überlebte in den Klöstern der Schwestern: So in Weesen, Schwyz und Estavayer-le-Lac. Diese Klöster sind seit dem 13. Jahrhundert ununterbrochen lebendig.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts kamen wieder Predigerbrüder in die Schweiz und liessen sich im Kloster Gérode bei Siders und in Fribourg nieder. Als die Universität Fribourg 1890 gegründet wurde, verpflichteten sich die Dominikaner, fünf Professoren für die theologische und drei für die philosophische Fakultät zu stellen. Zurzeit gibt es in Fribourg zwei Brüdergemeinschaften: St. Hyazinth und das Albertinum.

### Die Schweizer Provinz

Weil es für die Gründung einer Provinz gemäss dem Ordensrecht mindestens drei Konvente braucht, wurde 1941 ein Konvent in Luzern eröffnet, St. Hyazinth zum Konvent erhoben (1943) und ein Konvent in Annemasse (1951) gegründet. Die Gründung der Schweizer Provinz folgte 1953. Nach dem Zweiten Vatikanum und im Zuge der Protestbewegung der späten Sechzigerjahre wurde auch die Schweizer Provinz von einer heftigen Krise erschüttert: Viele Schwestern und Brüder verliessen den Orden, andere versuchten ihr dominikanisches Ordensleben zu erneuern.

Heute zählt die Schweizer Dominikaner-Provinz 35 Mitglieder in vier Niederlassungen, die sich in Genf, Fribourg, Luzern und Zürich befinden. In der Schweiz leben aber über 60 Dominikaner, die nicht zur Provinz gehören. Verschiedene Professoren an der Universität Fribourg und Doktoratsstudenten aus anderen Provinzen des Ordens leben im Konvent Albertinum, das direkt dem Ordensmeister unterstellt ist. Provinzial der Schweizer Dominikaner ist der ehemalige Rektor der Universität Fribourg, Guido Vergauwen. Bei den Frauen sind es rund 350 Dominikanerinnen, die in ihren jeweiligen Gemeinschaften leben.

### Frauen- und Männerklöster

Während sich die Männer des Ordens weltweit in Provinzen organisierten, bildeten sich in den Anfängen des Ordens meist in der Nähe der Männerklöster geschlossene Frauengemeinschaften: selbständige kontemplative Klöster (zweiter Orden), die bis heute direkt dem Ordensmeister unterstehen. In der Schweiz sind dies:

*Ältestes Bild des heiligen Dominikus, 14. Jahrhundert, unbekannter Künstler, Basilika des heiligen Dominikus, Bologna, Italien.*

Estavayer-le-Lac, Weesen und Schwyz. Die Frauen des zweiten Ordens werden Moniales oder Nonnen genannt. Auch die Dominikanerinnen in Cazis und Wil verstehen sich als kontemplative Klöster des zweiten Ordens.

Hauptsächlich im 19. Jahrhundert kam eine weitere dominikanische Lebensform für Frauen auf: die Kongregationen (dritter Orden). Die Frauen, die in den Kongregationen leben, nennen sich Schwestern. Ausgehend von einem Mutterhaus gründeten sie Niederlassungen. Sie gingen aber auch über

die Landesgrenzen hinaus und als Missionarinnen auf andere Kontinente. Die Schwestern lebten und leben in kleineren oder grösseren Gemeinschaften. Gerade im 19. Jahrhundert gaben sie eine Antwort auf die sozialen Nöte der Gesellschaft, indem sie Aufgaben erfüllten, die heute zum grossen Teil – zumindest in der westlichen Welt – vom Staat wahrgenommen werden.

Die Dominikanerinnen von Ilanz bilden eine apostolische Gemeinschaft, eine selbständige Kongregation innerhalb des Ordens.

## «DANKBARKEIT IST DER SCHLÜSSEL ZUR FREUDE»

**Pater Urban Affentranger ist seit über 50 Jahren im Kloster Disentis zu Hause. Mit dem «Pfarreiblatt Graubünden» hat er sich über sein Leben, das Thema Berufung und über das «Jahr des geweihten Lebens» unterhalten.**

**Pater Urban, vor knapp zwei Monaten konnten Sie Ihre goldene Profess feiern. Was war das für ein Gefühl?**

Der Tag meiner Goldenen Profess an St. Martin 2015 war für mich ein erfüllter Tag des Dankes und der Freude mit meiner klösterlichen Gemeinschaft und mit meinen Verwandten, Freunden und Bekannten aus nah und fern. Tief bewegt, fröhlich und dankbar durften wir im feierlichen Gottesdienst Gott loben und preisen für ein erfülltes Leben als Mönch und Priester im Kloster Disentis. Dankbarkeit ist der Schlüssel zur Freude. Dieser Ausspruch ist nicht nur eine leere Behauptung, sondern eine lebendige Erfahrung in meinen 50 Jahren als Benediktiner im Kloster Disentis.

**Ist Dankbarkeit lernbar?**

Ja, Dankbarkeit ist lernbar. Dankbarkeit ist für mich eine Tugend, eine Grundhaltung im Zusammenleben von Menschen. Ein dankbarer Mensch ehrt und schätzt jeden Mitmenschen. «Dankbarkeit ist der Schlüssel zur Freude», sagt ein Sprichwort. Ein dankbarer Mensch strahlt Freude aus, und Freude ist ansteckend. Das ist eine ganz einfache Lebensweisheit!

**Sie sind im luzernischen Seetal aufgewachsen. Wie sind Sie nach Disentis gekommen?**

Ich erlebte mit meinen zwei Brüdern eine glückliche Jugendzeit im Luzerner Seetal. Mein Vater führte dort eine Primarschule und ich ging sechs Jahre zu ihm in den Unterricht. Nach der Primar-

schule trat ich in die Klosterschule Disentis ein. Im Herbst 1964 begann ich im Kloster Disentis das Noviziat und legte am 29. September 1965 die zeitliche Profess ab. Im Juni 1969 weihte mich Bischof Johannes Vonderach in der Klosterkirche Disentis zum Priester.

**Wann haben Sie Ihre Berufung zum Ordensleben erstmals gespürt?**

Meine Berufung zum Priestertum und zum Mönchsleben spürte ich erstmals als Gymnasiast an der Klosterschule Disentis. P. Pankraz Winiker, dessen Primiz ich in meiner Heimatpfarre Hitzkirch erlebt hatte, war in meiner Gymnasialzeit mein geistlicher Begleiter. Sein Leben als Mönch und Priester war mir ein grosses Vorbild. Auch mein Elternhaus war prägend, dass ich den Ordens- und Priesterberuf ergriffen habe. Der Besuch des Sonntagsgottesdienstes mit der ganzen Familie und das Beten des «Englischen Grusses» am Mittagstisch gaben mir so etwas wie ein religiöses Heimatgefühl.

**Wie reagierten Ihre Eltern, als Sie Ihnen mitteilten, dass Sie ins Kloster gehen möchten?**

Meine Familie hat sich über meinen Entscheid ins Kloster Disentis einzutreten sehr gefreut.

**Sie haben Theologie studiert, in Geschichte promoviert und spielen zugleich ausgezeichnet Orgel...**

Das Theologiestudium schloss ich an der Universität Salzburg ab, wo ich auch in Geschichte mit

einer Dissertation über die Bischöfe von Chur im hohen Mittelalter promovierte. Daneben studierte ich an der Musikhochschule Mozarteum Kirchenmusik, mit Hauptfach Orgel. 1975 von Salzburg ins Kloster Disentis zurückgekehrt, unterrichtete ich am Gymnasium vor allem Geschichte. Von 1985 bis 1997 leitete ich als Rektor die Klosterschule.

**Sie waren schweizweit ein sehr angesehener Rektor. Welche Strategie haben Sie angewandt?**

Ich will mich kurz fassen. Von 1985 bis 1997 habe ich in einer bewegten bildungspolitischen Zeit die Klosterschule Disentis als Rektor geleitet. Mit Konferenzen, Fachtagungen, Weiterbildungskursen und Konzentrationstagen setzte ich mich engagiert für eine «gute» Klosterschule ein. Es war mir ein grosses Anliegen, eine weltoffene und lebendige Schule in christlich-benediktinischem Geist zu führen. Dieses Ziel suchte ich zu erreichen in konstruktiver Zusammenarbeit mit den klostereigenen Lehrkräften und den weltlichen Lehrern sowie den Schülern und Eltern und den kantonalen Behörden

**Kennen Mönche einen Ruhestand?**

Nein. Als Lehrer an unserem Gymnasium trat ich nach 38-jähriger Unterrichtszeit in den Ruhestand, nicht aber als Mönch. Als Mönch geht das Beten und Arbeiten, das ora et labora in vollem Umfang weiter. Ich bin zurzeit Mönch, Priester mit Seelsorglichen Aufgaben im Kloster und in der Diözese, Organist, Archivar und Klosterhistoriker. Seit vielen Jahren bin ich auch Mitglied des Kantonalen Seelsorgerates und der Dekanatsgruppe «Surselva».

**Das vergangene Jahr (2014/15) wurde von Papst Franziskus als «Jahr des geweihten Lebens» proklamiert. Wie haben Sie dieses Jahr erlebt?**

Das «Jahr des geweihten Lebens», das noch bis zum Fest der Darstellung des Herrn (2. Februar 2016) dauert, fand ich eine sehr gute Sache. Wir haben im Kloster Disentis versucht, die drei Ziele des päpstlichen Schreibens – 1. Dankbar auf die Vergangenheit zu schauen, 2. Die Gegenwart mit Leidenschaft zu leben und 3. Die Zukunft voll Hoffnung zu ergreifen – in die Tat umzusetzen.

**Wie wurde die Umsetzung angegangen?**

Es gab verschiedene Angebote für die Bevölkerung: Gottesdienste, Wallfahrten zum Heiligtum der Mutter der Barmherzigkeit, Jugendvigilien, Seminare über Spiritualität, Tage der Stille für junge Christen, Besinnungsabende für die Oblaten, Vorträge berühmter Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Kirche und Politik im Disentiser Klosterfo-



Foto: Zieg

rum, Angebote wie «Kloster auf Zeit», die Öffnung des untersten Klostersganges mit der Gastronomie der Stiva Sogn Placi und des Pilgersaales. Mit all diesen Angeboten und Aktivitäten ist es uns gelungen, die oben genannten drei Ziele mit der Bevölkerung zu verwirklichen. Die Disentiser Klostergemeinschaft wird in den kommenden Jahren diese Aktivitäten weiterführen.

*Pater Urban Affentranger lebt und wirkt seit über 50 Jahren im Kloster Disentis.*

**Das sind sehr viele Aktivitäten für eine Gemeinschaft, die nicht von Nachwuchs überrannt wird ... Wie schaffen Sie und Ihre Mitbrüder das?**

Nur mit vereinten Kräften schaffen wir das. Jeder gibt sein Bestes und steht voll motiviert hinter den speziellen Aufgaben und Einsätzen. Wir sind nicht Einzelkämpfer, sondern eine Gemeinschaft. Nur mit vereinten Kräften schaffen wir das.

**Was hat sich im Laufe Ihres Klosterlebens verändert?**

In den 50 Jahren meines Klosterlebens hat sich vieles verändert. In der Kirche und in unserer Gemeinschaft wurden die Beschlüsse des Zweiten Vatikanischen Konzils umgesetzt. So griff man im Ordensleben beispielsweise wieder vermehrt zurück auf die Spiritualität der Regel des heiligen Benedikt. Der Ausspruch «Ecclesia semper reformanda» gilt auch für jede Kirche im Kleinen, also auch für die monastische Gemeinschaft in Disentis. Das Motto unseres 1400-Jahr-Klosterjubiläums im Jahre 2014, «Stabilitas in Progressu» – «Beständigkeit im Fortschritt», lebten wir Mönche im Kloster Disentis bereits in der nachkonziliaren Zeit, also in den letzten 50 Jahren meines Klosterlebens. Der Leitgedanke «Beständigkeit im

Fortschritt» hält eine Gemeinschaft lebendig. Nur so erkennen wir die Zeichen der Zeit und können den suchenden Menschen eine Antwort geben.

**Gibt es Konzepte oder konkrete Strategien, um die eher wenigen Berufungen, die es heute gibt, zu fördern und erfolgreich in die Gemeinschaft zu integrieren?**

Ja, es gibt in jeder monastischen Gemeinschaft Konzepte und Strategien, mit denen man im Laufe der Geschichte versucht hat, das Ordensleben mit den vielfältigen Aufgaben im Geiste des heiligen Benedikt zeitgemäss zu gestalten und die Zeichen der Zeit zu erkennen. Seit dem hohen Mittelalter hat das Kloster Disentis es unter anderem auch als Aufgabe angesehen, der Jugend aus nah und fern an unserem Gymnasium eine solide christliche Ausbildung zu gewähren und so den Zugang zu den Hochschulen und Universitäten zu öffnen. Einige meiner Mitbrüder traten nach der Matura an der Klosterschule Disentis in unser Kloster ein, so wie ich.

**Es kommt vor, dass Mitbrüder den Orden verlassen. Ist ein solcher Weggang schmerzhaft?**

Ja, ein solcher Weggang ist für eine Klostergemeinschaft sehr schmerzlich. Es ist Aufgabe des Abtes und der Gemeinschaft, einen schwankenden Mitbruder in seiner Krise betend und helfend zur Seite zu stehen. Ob ein Mitbruder das Kloster verlassen will, liegt in seiner persönlichen Entscheidung. Es ist dann die Aufgabe des Klosters, dem Mitbruder eine gewisse Starthilfe in das neu gewählte Leben mitzugeben.

**Was wünschen Sie sich für die Zukunft?**

Ich wünsche mir für die Zukunft, dass ich noch einige Jahre in der Klostergemeinschaft von Disentis als Mönch und Priester im klösterlichen ora et labora mit der Hilfe Gottes segensreich wirken darf. Weiter wünsche ich mir, dass wieder vermehrt junge Menschen die Berufung spüren, in unser Kloster einzutreten.

## «BERUFEN, DIE GROSSEN TATEN DES HERRN ZU VERKÜNDEN»»»

**Jedes Jahr findet zwischen dem 18. und 25. Januar die ökumenische «Gebetswoche für die Einheit der Christen» statt. Der Entwurf für die Abende dieser Woche sowie für den Gottesdienst stammt dieses Jahr aus Lettland.**



Seit 1968 werden die Themen und Texte der ökumenischen «Gebetswoche für die Einheit der Christen» von einer gemeinsamen Kommission erarbeitet. Die Kommission besteht aus Vertretern und Vertreterinnen des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen und des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK). Ein erster Entwurf kommt jedes Jahr aus einem anderen Land, wo er von einer ökumenischen Gruppe erarbeitet wurde. Nach Überarbeitung des Entwurfs wird das Material – eine Vorlage für einen ökumenischen Gottesdienst, Bibeltexte, kurze Meditationen sowie Gebete für jeden der acht Tage – auf Englisch und Französisch veröffentlicht. Der Vatikan schickt das Material an die Bischofskonferenzen, der ÖRK an seine Mitgliedskirchen.

Das Motto der ökumenischen Gebetswoche 2016 lautet: «Berufen, die grossen Taten des Herrn zu verkünden», in Anlehnung an die Verse 1 Petr 2,9–10. Der erste Entwurf für die Materia-

lien der Gebetswoche 2016 wurde von Angehörigen verschiedener lettischer Kirchen erarbeitet. Eine umfangreiche Einführung ins Thema schildert die religionsgeschichtliche Entwicklung Lettlands: Sie erzählt von politischen und religiösen Auseinandersetzungen, der Gründung des lettischen Staates und wie in den Jahren des atheistischen Nationalsozialismus und Kommunismus (bis 1991) die lettischen Christen geprägt und durch Verfolgung und Martyrium geeint wurden. Diese Verbundenheit unter der verschiedenen Konfessionen ist bis heute präsent und kommt in der starken Ökumene, die auf allen kirchlichen Ebenen gepflegt wird, zum Tragen.

Die Spendenprojekte der diesjährigen ökumenischen «Gebetswoche für die Einheit der Christen» finden sich in Bangladesch (Arbeiterinnen in der Bekleidungsindustrie schützen), Guatemala (Unterstützung von Kleinbauern in trockenen Regionen) und im Irak (Hilfe für verfolgte Familien).

# AGENDA IM JANUAR

## ST. FIDELIS LANDQUART



### **Pfarramt Landquart Sekretariat**

Kantonsstrasse 20, 7302 Landquart  
Telefon 081 322 37 48  
Fax 081 322 37 28  
sekretariat@kath-landquart.ch  
www.kath-landquart.ch

### **Öffnungszeiten**

Montag bis Freitag  
08.00–11.30 Uhr und  
14.00–17.00 Uhr

### **Gregor Zyznowski, Pfarrer**

Telefon 081 322 25 03  
Mobile 079 516 73 77  
zyznowski@kath-landquart.ch

### **Daniel Blättler, Diakon**

Telefon 081 322 12 74  
Mobile 079 598 02 23  
blaettler@kath-landquart.ch

### **Juliana Alig-Lombriser, Geschäftsführerin**

Telefon 081 322 37 48  
Mobile 079 461 32 77  
alig@kath-landquart.ch

### **Markus Stock, Sekretär und Katechet**

Telefon 081 322 37 48  
stock@kath-landquart.ch

### **Mesmer und Hauswart**

Pfarrkirche, Pfarreizentrum  
Aldo Danuser  
Telefon 078 762 68 25  
danuser@kath-landquart.ch

### **Bruderklausenzentrum Maienfeld**

Helena Orlik, Maienfeld  
Telefon 081 322 85 22  
opateam95@ilnet.ch

### **Vereine und Gruppierungen**

**Katholischer Kirchenchor**  
Rosmarie Eisel, Landquart  
Telefon 081 322 18 60  
kirchenchor@kath-landquart.ch

### **Katholischer Frauenbund**

Margrit Kalberer, Malans  
Telefon 081 322 62 60  
frauenbund@kath-landquart.ch

### **Kolpingfamilie Landquart**

Pius Gruber, Landquart  
Telefon 079 407 53 19  
kolpingfamilie@kath-landquart.ch

### **Samiklausverein Landquart**

Claudio Tettamanti, Landquart  
Telefon 081 322 85 19  
samiklausverein@kath-landquart.ch

### **Jungwacht und Blauring**

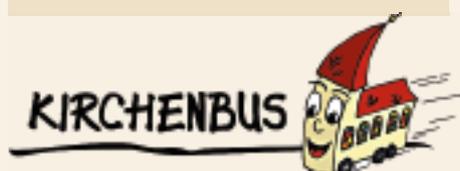
Simona Tettamanti, Landquart  
Telefon 078 971 30 40  
si.tettamanti@hotmail.com

### **Senioren-Treff**

Helena Orlik, Maienfeld  
Telefon 081 322 85 22  
seniorentreff@kath-landquart.ch

### **Missione cattolica italiana**

Don Francesco Migliorati, Domat/Ems  
Telefon 081 633 31 93



Igis: Dorfplatz ab 9.50 Uhr. Malans: ab Bushaltestelle Bahnhofplatz 10.05 Uhr. Rückfahrt ab Pfarrkirche ca. 10 Minuten nach dem Gottesdienst.

## Grusswort

Liebe Leserin, lieber Leser

Der Monat Januar verdankt seinen Namen der römischen Gottheit Janus, dem Gott mit zwei Gesichtern nach vorne und nach hinten. Die antiken Römer verehrten ihn als Gottheit des Endes und des Anfangs. Beides gehört zusammen. Ohne dass etwas zu Ende geht, kann nichts Neues beginnen. Der Blick in die Vergangenheit kann helfen, gut in die Zukunft zu kommen. Zum neuen Jahr fassen wir gern gute Vorsätze. Wir analysieren unser Verhalten im alten Jahr und schauen hoffnungsvoll und optimistisch nach vorne. Eine Weisheitsgeschichte, die ich noch im alten Jahr las, kann uns bei der Verwirklichung der guten Vorsätze hilfreich sein. Ein Rabbi fragte seine Schüler: «Wie kann man den Augenblick bestimmen, wo die Nacht zu Ende ist und der Tag anbricht?» Der erste Schüler fragt: «Ist es, wenn man in der Ferne einen Feigenbaum von einer Palme unterscheiden kann?» Der Rabbi schüttelt den Kopf: «Nein, das ist es nicht.» Der zweite Schüler meint: «Wenn man ein Schaf von einer Ziege unterscheiden kann, dann wechselt die Nacht zum Tag.» – «Auch das ist es nicht», antwortet der Rabbi. «Aber wenn man einen weissen von einem schwarzen Faden unterscheiden kann», wirft ein ganz spitzfindiger Schüler ein. Der Rabbi schüttelt nur den Kopf. «Aber wann ist denn der Augenblick gekommen?», wollen die Schüler nun ungeduldig wissen. Der Rabbi antwortet: «Wenn du in das Gesicht eines Menschen schaust und darin den Bruder oder die Schwester erkennst, dann ist die Nacht zu Ende, dann bricht der Tag an.»

Zum Neuen Jahr wünschen ich Ihnen von Herzen, dass wir die geschenkte Zeit 2016 intensiv und aufmerksam nutzen, um in den Menschen, denen wir begegnen, die Schwester oder den Bruder zu erkennen.

Ein glückliches und friedvolles neues Jahr 2016!

*Ihr Pfarrer Gregor Zyznowski*

## Gottesdienste/Anlässe



### Freitag, 1. Januar Neujahr – Hochfest der Gottesmutter Maria

- 08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital. Sprache in der Pfarrkirche  
10.15 Uhr Eucharistiefeier zum Neujahrsfest in der Pfarrkirche, anschliessend Apéro (Kirchenbus fährt)

*Epiphanieopfer für Kirchenrestaurationen*

### Samstag, 2. Januar

- 18.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

### Sonntag, 3. Januar

#### Hochfest Erscheinung des Herrn

- 08.45 Uhr Wortgottesdienst mit Diakon Daniel Blättler in der Bruderklausenkapelle Maienfeld, Apéro  
08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital. Sprache in der Pfarrkirche  
10.15 Uhr Familien-Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

*Kollekte für Missio – Sternsingeraktion*

### Mittwoch, 6. Januar

- 08.30 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte  
09.00 Uhr Wortgottesdienst mit Diakon Daniel Blättler in der Pfarrkirche

**FÜR SENIOREN**



- 13.30 Uhr Senioren-Treff: / Besuch der Bäckerei Signer in Zizers  
20.15 Uhr Kolping-Treff im Pfarreizentrum. Wir beginnen das neue Jahr

### Donnerstag, 7. Januar

- 08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte  
11.30 Uhr Gemeinsames Mittagessen im Pfrundhaus Maienfeld, Anmeldung an Frau Lüthi, Telefon 081 302 31 29

### Samstag, 9. Januar

- 18.00 Uhr Wortgottesdienst mit Diakon Daniel Blättler in der Pfarrkirche

### Sonntag, 10. Januar

- 08.45 Uhr Wortgottesdienst mit Diakon Daniel Blättler in der Bruderklausenkapelle Maienfeld  
08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital. Sprache in der Pfarrkirche  
10.15 Uhr Eucharistiefeier mit Pfarrer Christoph Casetti in der Pfarrkirche

*Kollekte für Solidaritätsfonds für Mutter und Kind*

### Montag, 11. Januar

- 20.00 Uhr Meditationsabend mit Paula Zahner im Pfarreizentrum, keine Anmeldung erforderlich

### Dienstag, 12. Januar

- 18.00 Uhr Eucharistiefeier zur Mitte des Firmweges in der Pfarrkirche

### Mittwoch, 13. Januar

- 08.30 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte  
09.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

### Donnerstag, 14. Januar

- 08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte

### Freitag, 15. Januar

- 09.00 Uhr Krabbelgruppe-Treff im Pfarreizentrum



- 19.30 Uhr Taizé-Gebet in der Bruderklausenkapelle Maienfeld

### Samstag, 16. Januar

- 18.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

### Sonntag, 17. Januar

- Keine Eucharistiefeier in ital. Sprache in der Pfarrkirche

- 10.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst in der Bruderklausenkapelle Maienfeld, Apéro  
10.15 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche, gleichzeitig Kinderkirche in der Lourdesgrotte



*Kollekte für Seelsorgeaufgaben der Pfarrei*



**18. bis 25. Januar 2016**

**«Berufen, die grossen Taten des Herrn zu verkünden» (vgl. 1 Petrus 2,9)**

**Füreinander beten – Einheit gestalten**

### Sonntag, 17. Januar

- 10.00 Uhr Ökum. Gottesdienst in der Bruderklausenkapelle Maienfeld, der Kirchenchor Maienfeld singt, Apéro

### Montag, 18. Januar

- 08.00 Uhr Laudes in der evangelischen Kirche Landquart

### Dienstag, 19. Januar

- 08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte

### Mittwoch, 20. Januar

- 08.00 Uhr Laudes in der evangelischen Kirche Igis

### Donnerstag, 21. Januar

- 08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte

### Freitag, 22. Januar

- 08.00 Uhr Laudes in der evangelischen Kirche Mastrils

### Sonntag, 24. Januar

- 10.00 Uhr Ökum. Gottesdienst in der evangelischen Kirche Igis mit Diakon R. Hallauer und Diakon D. Blättler  
10.15 Uhr Ökum. Wortgottesdienst in der Pfarrkirche Landquart mit Pfr. A. Kriesten und Pfr. G. Zyznowski, Apéro

**Dienstag, 19. Januar**

08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte  
 12.00 Uhr «Am gleichen Tisch»  
 gemeinsames Mittagessen  
 im Pfarreizentrum, An-  
 meldung bis 9 Uhr beim  
 Sekretariat des Pfarramtes,  
 Telefon 081 322 37 48

**Mittwoch, 20. Januar**

08.30 Uhr Rosenkranz in der Lourdes-  
 grotte  
 09.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarr-  
 kirche

**Donnerstag, 21. Januar**

08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte  
 14.00 Uhr Senioren-Treff: Spielnach-  
 mittag im Pfarreizentrum  
 19.00 Uhr «Stufen des Lebens»  
 Kurs mit Zita Gander im  
 Pfarreizentrum



**Freitag, 22. Januar**

19.30 Uhr Taizé-Gebet in der Lourdes-  
 grotte

**Samstag, 23. Januar**

18.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarr-  
 kirche

**Sonntag, 24. Januar**

08.45 Uhr Eucharistiefeier in der  
 Bruderklausenkapelle  
 Maienfeld  
 08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital.  
 Sprache in der Pfarrkirche  
 10.15 Uhr Ökumenischer Wortgottes-  
 dienst mit Pfr. A. Kriesten  
 und Pfr. Gregor Zyznowski  
 in der Pfarrkirche, Apéro

*Kollekte für die Arbeitsgemeinschaft  
 Christlicher Kirchen in der Schweiz*

**Mittwoch, 27. Januar**

08.30 Uhr Rosenkranz in der Lourdes-  
 grotte  
 09.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarr-  
 kirche  
 15.00 Uhr Eucharistiefeier im Zentrum  
 für Betagte und Kinder  
 Neugut

**Donnerstag, 28. Januar**

08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte  
 19.00 Uhr «Stufen des Lebens»  
 Kurs mit Zita Gander im  
 Pfarreizentrum

**Freitag, 29. Januar**

09.00 Uhr Krabbelgruppe-Treff im  
 Pfarreizentrum  
 19.00 Uhr Dankeschön-Essen für alle  
 Freiwilligen der Pfarrei im  
 Pfarreizentrum

**Samstag, 30. Januar**

Aktivtag des Frauenbundes  
 18.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarr-  
 kirche

**Sonntag, 31. Januar**

08.45 Uhr Eucharistiefeier in der  
 Bruderklausenkapelle  
 Maienfeld  
 08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital.  
 Sprache in der Pfarrkirche



10.15 Uhr Familien-Eucharistiefeier  
 mit Vorstellung und Erneue-  
 rung des Taufversprechens  
 der Erstkommunionkinder  
 in der Pfarrkirche

*Kollekte für Caritas Graubünden*

**Geburtstage**



**Januar**

**Samstag, 2.**

Buschauer Josef, Landquart  
 Arpagaus Caspar, Landquart

**Montag, 4.**

Iannelli Domenico, Landquart

**Dienstag, 5.**

Joos Johann, Landquart

**Mittwoch, 6.**

Heeb-Gromes Waltraut, Igis

**Donnerstag, 7.**

Cargnel Angelo, Landquart  
 Senften Winfried, Malans

**Samstag, 9.**

Niedermann Erhard, Landquart

**Sonntag, 10.**

Tomaselli-Thomann Alfonsina, Igis  
 Senften Ottilie, Malans

**Freitag, 15.**

Merluzzi-Martinuzzo Maria, Landquart

**Dienstag, 19.**

Vogelsang Remo, Maienfeld

**Mittwoch, 20.**

Stocker-Bonstingl Martina, Landquart  
 Scherrer Ruth Anna, Jenins

**Samstag, 23.**

Krättli Christian, Landquart

**Donnerstag, 28.**

Hofstetter-Maffiew Margreth, Landquart

**Freitag, 29.**

Bossi Benedict, Igis

**Samstag, 30.**

Anderes Ruth, Landquart

**Taufen**



... mit den Eltern und Angehörigen über  
 die Kinder, welche durch die Taufe in  
 unsere Gemeinschaft aufgenommen  
 wurden.

Lena, der Eltern Andreas und Bettina  
 Ziltener ist am 13. Dezember in der  
 Pfarrkirche St. Fidelis getauft worden.

Giulia, der Eltern Robert und Zoja Gijni  
 ist am 20. Dezember in der Pfarrkirche  
 St. Fidelis getauft worden.

**Unsere Verstorbenen**



Im Gebet sind wir verbunden mit dem  
 Verstorbenen unserer Pfarrei:

Hantke-Clement Manfred aus Igis,  
 geb. 8. Juli 1942. Die Abdankungsfeier  
 fand am 19. November in Chur statt.

**Bianchi Guido** aus Landquart, geb. 20. Dezember 1926. Die Abdankungsfeier fand am 25. November in der Pfarrkirche St. Fidelis statt.

**Maria Galanti-Kolleger**, aus Landquart, geb. 13. Dezember 1919. Die Abdankungsfeier fand am 4. Dezember in der Pfarrkirche St. Fidelis statt.

**Gazibaric-Gucanin Luca** aus Landquart, geb. 24. Mai 1944. Die Beerdigung hat in Kroatien stattgefunden.

## Gedächtnismessen

### Sonntag, 3. Januar

Celestina und Fritz Ceccato-Arpagaus

### Sonntag, 10. Januar

Gion Bearth-Eberle  
Marianna Lori-Stocker  
Beate Sgier

### Sonntag, 17. Januar

Enrico und Thea a Marca-Beer  
Alfons und Agnes Wick-Rohrer  
Valentin Maissen-Bergamin  
Stefan Krättli-Schatz  
Maria Sampedro Calle-Fuentes

### Samstag, 23. Januar

Anton Gähwiler-Bühler

### Sonntag, 24. Januar, 08.45 Uhr Maienfeld

Emma und Emil Pazeller-Zellweger

### Sonntag, 31. Januar

Aurelio und Berta Gadola Nay  
Max und Marie Ruegge-Marty  
Isabella Beiner-Netzer  
Eugenia Jori-Betzler

## Mitteilungen

Das Gastland der Aktion Sternsingen 2016 ist Bolivien. In Bolivien leben weit über 30 verschiedene indigene Völker. Nicht nur in Bolivien, sondern auch in vielen anderen Teilen der Welt werden indigene Menschen oft an den Rand der Gesellschaft gedrängt. Sie sind besonders von Armut oder sozialer Stigmatisierung betroffen. Viele von ihnen schämen sich deshalb ihrer Herkunft, Sprache oder Identität. Ausgrenzung, Rassismus und fehlender Respekt vor

Andersartigkeit stellen aber auch in der Schweiz ein immer wiederkehrendes Problem dar, dem es deutlich zu entgegen gilt. Mit dem Slogan «Respekt für dich, für mich, für andere – in Bolivien und weltweit!» widmet sich die Aktion Sternsingen 2016 den gegenseitigen Respekt unter den Menschen. Sie spricht sich gegen Ausgrenzung auf Grund von Herkunft, Verschiedenheit oder Fremdheit aus. Indem die Sternsingerinnen und Sternsinger den Segen Gottes zu den Menschen bringen, setzen sie ein Zeichen dafür, dass Gottes Segen allen Menschen ohne Unterschied gilt.



Die Sternsingergruppen unterstützen dieses Jahr das Projekt «Palliri» in El Alto in Bolivien. «Palliri» unterhält einen Kindergarten, zwei Jugendzentren und eine Fussballschule. Dort bekommen Kinder und Jugendliche nicht nur eine liebevolle Betreuung und Hausaufgabenhilfe, sondern finden auch eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung. Auch Cristóbal (10) und Ronald (12) besuchen die Fussballschule. Dort lernen sie Durchhaltevermögen, Teamgeist und einen respektvollen Umgang. Zu «Palliri» gehören auch eine Nähwerkstatt und Boutiquen, die zur Finanzierung beitragen und Arbeitsplätze bieten. «Palliri» stärkt Familien in ihren Erziehungsaufgaben und bietet Kindern und Jugendlichen einen geschützten Rahmen für ihre Entwicklung. Sie bekommen die Chance, zu verantwortungsbewussten Bürgerinnen und Bürgern heranzuwachsen.

## Die Sternsinger machen sich auf den Weg

Am Sonntag, 3. Januar, feiern wir das Hochfest «Erscheinung des Herrn» (Dreikönige). Im Gottesdienst um 10.15 Uhr verkünden uns die Sternsinger die Geburt des neuen Königs, und es werden das Dreikönigswasser, Kreide und Weihrauch für die familiäre Feier zu Hause gesegnet und ausgeteilt. – Am Nachmittag besuchen dann unsere Sternsinger Alterssiedlungen und die angemeldeten Familien.

Wir wünschen den Sternsängern dankbare Zuhörerinnen und Zuhörer und schöne Begegnungen auf ihrer Tour.



## In der Mitte des Firmweges

### Gottesdienst der Firmlinge

### Dienstag, 12. Januar, 18 Uhr

Mit dem Einstiegstag im Kloster Disentis hat der Firmvorbereitungsweg unserer 34 Firmlinge begonnen. Bald sind die Hälfte der Firmabende und die ersten Sozialeinsätze (z. B. der Service beim Morgenessen nach dem Rorate-Gottesdienst oder das Schmücken des Kirchenportals) schon vorüber. – Mit einem Gottesdienst halten wir inne, blicken zurück und voraus. – Den Firmlingen wünschen wir weiterhin eine gute Vorbereitungszeit und Ausdauer für die zweite Hälfte ihres Firmweges mit Firmabenden, Sozialeinsätzen und dem Intensivtag. Es gibt noch einiges zu tun bis zum grossen Tag der Firmung an Pfingsten 2016.

## Einladung zum «Dankeschön-Abend»

Der «Dankeschön-Abend», bereits ein traditioneller Anlass in unserer Pfarrei, soll alle erreichen, welche während des Jahres für unsere Pfarrei und Kirchgemeinde freiwillig mitgearbeitet haben. Das sind immerhin ca. 100 Personen, welche immer wieder diese nicht entlohnten Einsätze leisten. Der Kirch-



auf 2121 m ü. M. und wandern auf dem Panoramaweg nach Radons, wo wir gemütlich zu Mittag essen. Gestärkt laufen wir nach Tigignas (1600m) hinunter und fahren mit der Bergbahn nach Savognin und weiter mit dem öffentlichen Verkehr nach Landquart zurück. Treffpunkt Bahnhof Landquart: 7.05 Uhr, Rückkehr Bahnhof Landquart: 18.41 Uhr

#### Kosten:

Billett mit Halbtax: CHF 25.–, ohne Halbtax: CHF 50.–, Bergbahnbillett: CHF 16.–, für Senioren: CHF 15.–, Mittagessen/Zvieri: ca. CHF 38.– (ohne Getränk). Männer sind – wie immer – herzlich willkommen!

**Anmeldung bis zum 25. Januar** an Nadja Thöny, Telefon 079 333 37 67, oder per E-Mail [n.thoeney@ilnet.ch](mailto:n.thoeney@ilnet.ch)

### Praktisch gelebte Solidarität – «2 x Weihnachten»

Bereits zum 19. Mal findet dieses Jahr die von der Post und dem Roten Kreuz organisierte Aktion «2xWeihnachten» statt. Bei dieser Aktion werden zwischen Heiligabend und dem 9. Januar haltbare Nahrungsmittel, Hygieneartikel, Spielzeug für Kleinkinder, Schuhe sowie Papeteriewaren gesammelt und in Pakete verpackt für Menschen, denen es nicht vergönnt ist, Weihnachten mit üppigem Essen und vielen Geschenken zu feiern.

In den vergangenen Jahren wurden diese Pakete im Bezirk Landquart vom Regionalen Sozialdienst Prättigau/Herrschaft/Fünf Dörfer/Landquart entgegengenommen, neu verpackt und an die Bezugsberechtigten abgegeben. Der Regionale Sozialdienst Prättigau/Herrschaft/Fünf Dörfer/Landquart verfügt derzeit indessen nicht mehr über die Kapazitäten, um diese Aufgabe zu bewältigen. Überzeugt von der Notwendigkeit und Wichtigkeit von «2xWeihnachten» hat der Vorstand des Katholischen Frauenbunds Igis-Landquart/Herrschaft beschlossen, diese Aufgabe dieses Jahr einmal versuchsweise zu übernehmen. Ohne tatkräftige Unterstützung geht es freilich nicht. Benötigt werden drei bis vier Personen, welche die Waren an einem halben Tag im Februar entgegennehmen und solche, die diese anschliessend verpacken. Wer Zeit und Lust hat, an dieser wertvollen Aktion mitzumachen, meldet sich bitte

bis Ende Januar bei Conny Cabiallavetta, [c.cabi@GR1.ch](mailto:c.cabi@GR1.ch) oder unter Telefon 081 322 16 16.

### «Fürenand Engel si»

Der Katholische Frauenbund Igis-Landquart/Herrschaft durfte dieses Jahr vom 28. November bis zum 20. Dezember den Wanderengel des Katholischen Frauenbundes Graubünden beherbergen. Dieser Holzengel steht für den Weihnachtsbriefkasten, einen Hilfsfonds, der auf unbürokratische Weise bedürftige Personen im Kanton Graubünden unterstützt, indem er ihnen an Weihnachten einen besonderen Wunsch erfüllt.

Um diese Aktion finanziell unterstützen zu können, haben die Frauen des Katholischen Frauenbundes Igis-Landquart/Herrschaft von August bis November verschiedenste Engel gebastelt, Guetsli gebacken und sich in Form von Gutscheinen unter der Bezeichnung «Fürenand Engel si» für spezielle Arbeiten zur Verfügung gestellt. Zu unserer grossen Freude liessen sich ausserdem zwei sechste Klassen der Primarschule Igis von unserem Elan anstecken und fertigten für den Weihnachtsbriefkasten wunderschöne «Schoggi-Engel» an. Alle diese Engelsprodukte wurden am 28. November zum Verkauf angeboten, begleitet von weihnächtlichen Klängen der Flöten- und Keyboardschüler der Musikschule Landquart und Umgebung unter der Leitung von Carola Böhringer und Marian Brousek. Bei dieser Ge-



genheit durfte der Katholische Frauenbund Igis-Landquart/Herrschaft überdies von der Kolping Familie CHF 1000.– zu Gunsten des Weihnachtsbriefkastens entgegennehmen. Bereits zuvor hatten die Calanda Quilters und die Landi den Weihnachtsbriefkasten grosszügig unterstützt. Unter Berücksichtigung all dieser Beiträge sowie der Kollekte in der Kirche kamen rund CHF 4000.– für den Weihnachtsbriefkasten zusammen. Wir danken allen Mithelfenden ganz herzlich!

*Christa Baumann*



## VORDER- UND MITTELPRÄTTIGAU



**Pfarramt Seewis-Pardisla**  
Daniela und Lars Gschwend  
Kantonsstrasse 15  
7212 Seewis-Pardisla  
Telefon 081 325 34 74  
pfarramt@kath-vmp.ch  
 www.kath-vmp.ch  
 facebook.com/kath.vmp

### Öffnungszeiten

Montag: geschlossen

### Pfarradministrator

**Pfarrer Peter Miksch**  
Mobile 079 313 24 68  
peter.miksch@gmx.ch

### Präsidentin

**Priska Klaas-Cadosch**  
Hauptstrasse 68  
7233 Jenaz  
Telefon 081 332 38 66

### Smartphone App



## Grusswort

Liebe Leserin, lieber Leser

Das Kantonale Pfarreiblatt erscheint zum ersten Mal in unserer Pfarrei. Im Mantelteil finden Sie kantonale Informationen. Im Mittelteil lesen Sie Informationen aus unserer Nachbarpfarrei und unserer Pfarrei. Ganz neu ist diese Zusammenarbeit nicht. Vielleicht mögen sich einige Leserinnen und Leser noch an «Zeit + Seele – Pfarrblatt Landquart-Seewis-Station» erinnern?

Damals (um 1965) existierte bereits ein Pfarreiblatt mit Informationen aus unseren zwei Regionen. Das neue Pfarreiblatt ist eine Chance. Gerade in der heutigen Zeit, in der die Menschen immer mobiler werden. Die ersten zwei Ausgaben (Januar und Februar) werden allen katholischen Haushalten zugesendet. Anschliessend wird es den Abonentinnen und Abonenten zugestellt. Wer bisher das alte Pfarreiblatt erhalten hat, wird das neue auch künftig erhalten. Nicht-Abonenten können beim Pfarramt ein Abo bestellen (kostenlos). Ihnen allen ein gesegnetes Jahr.  
*Lars Gschwend, Religionspädagoge*

## Gottesdienste

### Freitag, 1. Januar Neujahr

*Kollekte Epiphanieopfer für Kirchenrestaurationen*  
17.00 Uhr Eucharistie in der kath. Kirche Seewis-Pardisla mit Pfr. P. Miksch und L. Gschwend; Orgel: Maria Hidber, Panflöte: Ignaz Hidber, anschliessend Apéro

### Sonntag, 3. Januar Erscheinung des Herrn

*Kollekte für das Sternsingerprojekt der Missio*  
10.00 Uhr Familien-Eucharistie in der kath. Kirche Schiers mit Pfr. T. Fernandes und D. Gschwend, mit den Sternsängern

### Sonntag, 10. Januar Taufe des Herrn

*Kollekte für SKF Solidaritätsfonds für Mutter und Kind*  
10.00 Uhr Eucharistie in der kath. Kirche Seewis-Pardisla mit Prof. Schmitt und D. Gschwend

### Mittwoch, 13. Januar

09.30 Uhr Ökumenischer Kleinkindergottesdienst in der kath. Kirche Schiers

### Sonntag, 17. Januar Gebetswoche Einheit der Christen

10.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst in der kath. Kirche Schiers mit Pfr. R. Frei (reformiert) und L. Gschwend

### Mittwoch, 20. Januar

09.30 Uhr Ökumenischer Kleinkindergottesdienst in der kath. Kirche Schiers

### Sonntag, 24. Januar

*Kollekte für den Verband der Kath. Pfadi Schweiz*  
10.00 Uhr Kommunionfeier in der Kath. Kirche Seewis-Pardisla mit U. Leuthold und S. Müller

### Samstag, 30. Januar

*Kollekte für Caritas Graubünden*  
18.00 Uhr Eucharistie mit Pfr. P. Miksch in der kath. Kirche Schiers

## Weitere Daten

### Sonntag, 3. Januar

11.00 Uhr Sternsinger unterwegs in den Altersheimen, im Spital und Hausbesuche

### Mittwoch, 6. Januar

16.10 Uhr Firmabend (3. OS): «Jesus sehen – Christus verstehen» in der kath. Kirche Schiers

### Mittwoch, 13. Januar

16.10 Uhr fIf-Abend (1. OS): «Gemeinschaft» in der kath. Kirche Schiers

### Mittwoch, 20. Januar

16.10 Uhr fIf-Abend (2. OS): «Verantwortung in der Gemeinschaft» in der kath. Kirche Schiers

### Donnerstag, 21. Januar

8.45 Uhr Kurs: «Ob vertrauen sich lohnt?» (siehe Mitteilungen)

### Samstag, 23. Januar

13.30 Uhr Erstkommunikanten (3. Primar): Eltern-Kind-Nachmittag in der kath. Kirche Seewis-Pardisla

### Donnerstag, 28. Januar

8.45 Uhr Kurs: «Ob vertrauen sich lohnt?» (siehe Mitteilungen)

## Mitteilungen



### Familiengottesdienst Aussendung der Sternsinger

**Sonntag, 3. Januar, um 10 Uhr in Kirche Schiers**

An diesem Sonntag sind unsere Sternsinger wieder unterwegs von Haus zu Haus. Sie sammeln Geld für Kinder und Jugendliche aus Bolivien und weltweit für Kinder aus schwierigen sozialen Verhältnissen, damit diese eine liebevolle Betreuung und eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung erhalten.

Gleichzeitig bringen die Sternsinger den Menschen den weihnächtlichen Segen und wünschen ein gutes neues Jahr. Doch bevor sie unterwegs bei den Menschen zu Hause und in den Alters- und Pflegeheimen sind, besuchen sie uns im Gottesdienst. Sie werden neue Lieder singen, ihre Sprüche aufsagen und die Kirche segnen. Wir laden alle ganz herzlich zu diesem Aussendungsgottesdienst ein. Im Anschluss an den Gottesdienst gibt es Dreikönigskuchen.



### Taufe des Herrn und Tauf-erneuerung

**Sonntag, 10. Januar, um 10 Uhr in Kirche Seewis-Pardisla**

Alle vier Evangelisten berichten von der Taufe Jesu. Dadurch wird deutlich, dass Jesus mit Absicht an den Jordan kam, um sich taufen zu lassen. Jesus wollte getauft werden, um ein öffentliches Bekenntnis abzulegen: Er war bereit für Gott, er wollte seinen Willen tun, er wollte sich mit seinem Volk verbünden, um es zu retten. So wie Jesus zu Gott, bekennt sich Gott auch zu Jesus. Jesus empfängt den Geist Gottes und wird in seinen Auftrag bestärkt. Das geschieht nicht unbemerkt, es wird zu einem sichtbaren Zeichen. Die Worte «geliebter Sohn» und «Wohlgefallen» bekräftigen, dass Jesus von Gott erwählt ist. Das

Öffnen des Himmels ist auch Ausdruck für den Beginn einer neuen Zeit. Gott ist gekommen, er ist nah, er ist da. Unter dieses ermutigende Bekenntnis Gottes werden die in den Evangelien berichteten Taten und Worte von Jesus gestellt.

Wir bieten in diesem Gottesdienst eine Taufenerneuerung an. Alle Kinder sind eingeladen, ihre Taufkerze mitzubringen. Anschliessend an den Gottesdienst sind alle zu einem Apéro eingeladen.



### Erwachsenenbildung: «Ob vertrauen sich lohnt?»

Die Grundfrage im Leben Abrahams beschäftigt uns bis heute: «Ob Vertrauen sich lohnt?» Wir wollen anhand der Abraham-Geschichte das Geheimnis des Vertrauens buchstabieren und eine Spur suchen, der wir in unserem Leben nachgehen können. Dazu laden wir Sie im neuen Kurs herzlich ein.

Weitere Informationen zum Kurs finden Sie im Landquartier-Teil.

**Kursleitung:** Zita Gander und Thamar Gadiant, **Kurstermine:** 21. und 28. Januar sowie 4. und 11. Februar jeweils donnerstags von 8.45 bis 10.30 Uhr im Pfarreisäali Seewis-Pardisla, **Kosten:** CHF 40.–, Anmeldung bis am 8. Januar ans kath. Pfarramt, Tel. 081 325 34 74.

### Ad-hoc-Chor für Ostern

**Singen Sie mit! Jung und Alt, Tenöre, Bässe, Alt und Soprane, alle sind gesucht!**

Nach dem erfolgreichen Auftritt unseres letzten Ad-hoc-Chores «50 Jahre Kirche Schiers» gab es immer wieder Stimmen, die sich ein weiteres Projekt wünschten. So haben wir zusammen mit Gimmi Zanolari und Evelyne Hess für Ostern einen Auftritt geplant.

Der Ad-hoc-Chor wird den Gottesdienst in der Osternacht am 26. März musikalisch mitgestalten.

Der Vorteil eines Ad-hoc-Chores ist, dass man sich für eine begrenzte Anzahl von Proben (8 Abende) bereit erklärt und nachher wieder frei ist.

Das erste Mal trifft sich der Chor Ende Januar, die Proben werden jeweils am Mittwochabend sein von 20.15 bis 21.45 Uhr in der Kirche Seewis-Pardisla.

### Die Daten für die Proben:

Mittwoch, 27. Januar (Aufaktprobe), Mittwoch, 3. Februar, Mittwoch, 10. Februar, Mittwoch, 17. Februar, Mittwoch, 24. Februar, Mittwoch, 9. März, Mittwoch, 16. März, Mittwoch, 23. März

Wir würden uns freuen, wenn ein bunt gemischter Chor zustande käme. Interessierte Personen melden sich bitte beim kath. Pfarramt, Tel. 081 325 34 74, oder pfarramt@kath-vmp.ch bis zum 8. Januar an.



### Ordentliche Kirchgemeindeversammlung

**Donnerstag, 18. Februar, um 20 Uhr im Restaurant Alpina (Schiers)**

Traktandenliste

1. Begrüssung und Wahl der Stimmzähler
2. Protokoll der Kirchgemeindeversammlung vom 4. März 2015
3. Jahresbericht der Präsidentin
4. Rückblick auf das vergangene Pfarrei-Jahr
5. Jahresrechnung 2015 und Revisorenbericht 2015
6. Budget 2016 und Steuerfuss 2017
7. Gebäude- und Unterhaltsarbeiten - Rückblick
8. Wahlen  
Demissionen:
  - a. Präsidentin
  - b. Zwei Beisitzer
9. Varia und Umfrage

Stimmberechtigt sind alle Mitglieder unserer Kirchgemeinde, die das 16. Altersjahr erreicht haben und seit drei Monaten in der Kirchgemeinde ihren Wohnsitz haben. Das Protokoll der Kirchgemeindeversammlung 2015 kann auf dem Sekretariat angefordert werden.

Nach der Versammlung offeriert die Kirchgemeinde einen kleinen Imbiss.

# PRIESTERAMT UND DAS SAKRAMENT DER WEIHE

**Wird ein römisch-katholischer Priester geweiht, empfängt er das Sakrament der Ordination und gehört fortan zu den Amtsträgern der Kirche.**

Schon Clemens von Rom (\* um 50, † 97), der zweite oder dritte Nachfolger des Apostels Petri, schreibt in seinen Briefen von Laien und Klerikern. Auch der Sukzessionsgedanke – die Apostel hätten in den von ihnen gegründeten Gemeinden Schüler als Vorsteher eingesetzt, die das Amt wiederum an ihre Schüler weitergaben – ist ihm vertraut. Dennoch gab es in den ersten christlichen Gemeinden bis zu Beginn des 2. Jahrhunderts keine einheitlichen Strukturen. Wahrscheinlich erst mit der Verfestigung des Sukzessionsgedankens ging die Praxis der Ordination einher, bei der die Amtsträger durch Handauflegung legitimiert wurden. Analog der Handauflegung im Judentum durch den Rabbi, der damit seinen Schüler auf die Lehre verpflichtete, bedeutete die christliche Ordination die Bindung an die apostolische Lehrtradition. Bald erschienen die Apostel in den Texten als eine Art «Prototyp» der späteren Amtsträger, die mit Verweis auf Joh 20,23 Jurisdiktionsgewalt über die Gläubigen eingeräumt erhielten – gerade auch hinsichtlich des religiösen Lebens.

## Amtsträger werden Priester

Seit dem 2. Jahrhundert gab es das Bestreben einzelner Gelehrter, die hierarchisch gestuften Ämter in der Kirche als Abbild der himmlischen Ordnung zu deuten (z. B. Klemens von Alexandria). Priesterliche Kategorien verbreiteten sich, was nicht ohne Widerstand blieb. Denn gerade die Bezeichnung Priester (sacerdos) war auch eine Annäherung an die spätantike Umwelt, mit deren Kult das Christentum in Konkurrenz getreten war. Dennoch setzte sich dieses Denken durch (5. Jh.) und kultische Reinheitsvorstellungen wurden auf die kirchlichen Amtsträger übertragen: Von den christlichen Priestern wurde zunehmend der Verzicht auf geschlechtliche Aktivität gefordert. Gerade im germanischen Raum gewann das Denken in priesterlichen Kategorien an Gewicht. Das Zentrum des priesterlichen Dienstes wurde die Feier der Eucharistie – zu deren Zelebration die Ordination befähigte. Dieser Wandel fand auch in den Klöstern statt: Sah die Regula Magistri (frühes 6. Jh.) noch vor, dass die Mönche Laien blieben und mit dem Kirchenvolk zusammen Eucharistie feierten, erlaubte wenig später die Regula Benedicti die Ordination von Mönchen im Kloster.



Foto: zlg.

## Gottes Wirken im Handeln des Menschen

Wenn sich ein römisch-katholischer Priester heute weihen lässt, müssen folgende Voraussetzungen erfüllt sein, damit die Weihe gültig ist und das Sakrament als vollzogen gilt: Der spendende Bischof muss in der apostolischen Sukzession stehen und der Empfänger muss getauft, männlich und von der Kirche in dieses Amt berufen und als geeignet erklärt worden sein. Die Ordination erfolgt durch Handauflegung und Gebet. In Gedenken von Gottes Heilshandeln in der Geschichte mit den Menschen wird Gott gebeten, durch das Wirken des Heiligen Geistes jetzt wieder heilvoll zu wirken.

*Clau Martin Bieler wird zum Priester geweiht. Sur Clau Martin wirkt heute als Pfarradministrator auf der Lenzerheide und als Vizedekan.*

## Frauen und kirchliche Ämter

In der römisch-katholischen Kirche werden Frauen vom Weiheamt vor allem mit zwei Begründungen ausgeschlossen: Der Priester handelt während der Messe in persona Christi und muss deshalb ein Mann sein. Zudem hat Christus nur Männer zu Aposteln eingesetzt. Der Einwand, Christus habe nur Juden zu Aposteln berufen und folgerichtig dürften auch keine nichtjüdischen Christusgläubigen ordiniert werden, wird mit dem Verweis auf die Tradition geantwortet. Die Frauenordination hat in der römisch-katholischen Kirche keine Tradition. Gewiss ist hingegen, dass es zur Zeit Pauli Diakoninnen gab. Schreibt der Apostel doch in seinem Römerbrief (16,1f): «Ich empfehle euch unsere Schwester Phöbe; sie ist Diakonin der Gemeinde in Kenchreä.»

## LA RUOSNA DIL SCHANER

**La gronda part dalla veta succeda el zuppau. Tier Jesus restan trent'onns ella discusadad. Egl encarden dalla nunveseivladad crescha denton il sem dalla veta tier sia splendor cumpleina.**

«Ruosna dil schaner» numn'ins en loghens turistic il temps ruasseivel denter las vacanzas da Nadal e tscheiver. Ils hosps ein returnai a casa ed ils indigens allontaneschon las decoraziuns. Els serevegnan da lur activitads, sededicheschon a lur lavurs quotidianas ed entscheivan danovamein cun las preparativas per las proximas vacanzas da skis. Tut quei succeda davos las culissas el zuppau.

### Presentaziun ed iniziaziun da Jesus

Ina tala ruosna anflein nus el medem temps era ella liturgia cristiana. Han ils pasturs da Nadal Notg ual beneventau il bambin divin sco carstgaun ed havein nus cuort suenter festivau epifania cun adurar ensemen culs sabis digl orient la divinitad dagl' affon Jesus, udin nus in'jamna pli tard ella Sontga Messa d'in batten el Jordan dil medem Jesus – in schabetg che ha giu liug rodund trent'onns pli tard. Duront igl onn ecclesiastic aud'ins sulettamein aunc dus eveniments davart da sia affonza: Curonta dis suenter la naschientscha vegn Jesus presentaus el tempel a Jerusalem alla cuminonza dil pievel gediu, avon ch'el sto fugir cun ses geniturs ell'Egipta. Ella vegliadetgna da dudisch onns viva el puspei a Nazaret. El pelegrinescha a Jerusalem e vegn relaschus ella maiorenitad. Jesus survegn la dispensa da leger ord las sontgas scartiras dalla tora e da metter ora il legiu avon la cuminonza serimnada duront il sabbat. Ei setracta da duas iniziaziuns, dus usits rituals che vulan esser proclamai publicamein. Dad auters eveniments du-

ront la veta da Jesus, avon siu sepresentar ella publicitad, quescha la Bibla...

### Nunenconuscent e tonaton tradiu

Dein nus in'egliada els cudischs apocrifs dils emprems treis tschantaners dalla giuvna baselgia cristiana, anflein nus tradiziuns ch'in ni l'auter ha gia viu en films monumentals, che raquentan dalla historia da Jesus. Ei setracta d'ina rimnada da scartiras buca recepidas el canon dalla Bibla. Per exempel udin nus ord igl evangeli dall'affonza tenor Tumasch che Jesus ha formau ella vegliadetschna da tschun onns duront il sabbat dudisch passlers ord arschella e leventau quels en veta. In'alter excerpt raquenta che Jesus hagi cun sis onns senza vuler schau dar in ruog sper la fontauna – casa. Damai che quel seigi ius en scaggias, hagi el empleniu siu vestgiu cun aua e purtau quell'aua senza sponder in daguot tier sia mumma.

### El zuppau crescha il carstgaun tier gronda perfecziun

Per il salvament cristian han las enconuschienschas da quellas tradiziuns negina'impurtonza. Interpretain nus denton tuttina quellas, muossan ellas la vulnerabladad dil carstgaun Jesus. Pertscharts da sia passiu, crescha il giuven Jesus e madirescha tier in um. Sco mintga carstgaun ei era Jesus suttamess allas stentas dil mintgadi. Cun exercitar ed experimentar survegn el quella segirtad che lai prender encunter en libertad siu destin previu dil Bab celestial. Quella scolaziun succeda plaunsiu ed el zuppau. Ella basegna e vertescha negins aspectaturs. Sut la protecziun da Maria e Giusep crescha Jesus si e lur secretadad schurmegia el tochen ch'el ei prompts da prender encunter siu destin. Il garnetsch sto gl'emprems crescher e vegnir madirs, avon ch'el sa dar vinvon sia semenza.

Per nus christians, che stein amiez la veta, arvan ruosnas, sco quellas el schaner, spazis pil zuppau. En quels spazis quotidianas astgein nus crescher e semadirar. El curdar e star si, egl empruar ed exercitar, cun sefidar libramein dil destin previu, conquista la carezia e la misericordia da Diu el zuppau il carstgaun, per che quel flureschi e porti fretg ella cuorta stagiun aulta da sia veta.



*Jesus surdat a Maria  
l'aua en siu vestgiu.  
Ovra d'evangelis  
Klosterneuburg, fol 26r,  
purgameina d'entuorn  
1340, artist nunenconuscent,  
Biblioteca dil marcau da Schaffusa.*

# LA PACE NASCE DAL PERDONO

**In momenti difficili i cristiani sono chiamati a interrogarsi a fondo. I veri amici della pace ci sono e ci insegnano che non c'è pace senza perdono.**

Nel lungo periodo delle feste natalizie s'intrecciano celebrazioni liturgiche, pranzi di famiglia, incontri tra amici anche quando, come in questo periodo così buio della storia mondiale, forti venti di paura rischiano di farci perdere ogni spensieratezza. In alcuni momenti, la parola «guerra» diventa «leggera», viene pronunciata con inquietante facilità, magari con gravità di espressione facciale e di toni vocali, ma con l'ostentata convinzione che si tratti di un male necessario, di una necessità sociale, di una realtà che nessuno vorrebbe, ma che tutti non possono far altro, invece, che accettare.

Sono momenti difficili per tutti. I cristiani, poi, s'interrogano a fondo. Da una parte le parole del vangelo sono estremamente chiare: «Voi sapete che coloro i quali sono considerati i governanti delle nazioni dominano su di esse e i loro capi le opprimono. Tra voi però non è così...» (Mc 10,42s). Dall'altra, tutta la storia dell'Occidente cristiano si è andata costruendo di guerra in guerra, e sappiamo molto bene che prima le crociate e poi le guerre di religione hanno fatto scorrere fiumi di sangue per secoli.

Sembra poi che le ferite della memoria non vengano mai definitivamente curate. Non solo le più recenti, anche quelle inferte molto tempo fa. C'è chi le richiama alla mente e se ne serve per rinfocolare odii antichi. D'altra parte, le ferite della memoria vanno curate con molta attenzione, è necessario uno studio attento e consapevole della storia, è fondamentale una lettura non faziosa di ciò che è stato e delle sue conseguenze, è doverosa una volontà di apprendere dalla storia passata. Soprattutto, però, è necessario credere che la pace è possibile.

## La giornata mondiale della pace

Nel 1968 il Papa Paolo VI ha stabilito che il 1 gennaio venisse celebrata la Giornata Mondiale della Pace. Lo ha chiesto non soltanto ai cattolici, ma a tutti coloro che, con una suggestiva espressione, ha chiamato «i veri amici della pace». Ha anche ricordato che una pace vera, giusta ed equilibrata si può costruire e mantenere solo sulla base di «un riconoscimento sincero dei diritti della persona umana e dell'indipendenza delle singole Nazioni».

I veri amici della pace ci sono. Dovunque. Bisogna cercarli, dare loro la parola, far sì che la loro voce



Foto: Fotalia

sia più forte di molte altre che troppo spesso prevalgono nei media o anche nelle strade. Non però soltanto in extremis, quando è ormai troppo tardi.

## La pace comincia dal perdono

Non c'è pace senza perdono, questo è certo. E il perdono è una scelta molto seria, che chiede tempo, sforzo, conversione del cuore e della mente. Per essere richiesto e per essere donato. Il perdono è scambio che avviene a caro prezzo. Oggi, quegli squallidi cronisti che, armati di microfono, rincorrono vittime di orribili soprusi chiedendo loro se sono disposte a perdonare, offendono, magari senza saperlo e senza volerlo, il nome di Dio. Perché il perdono è l'essenza stessa di Dio.

La storia di ogni essere umano, di ogni gruppo e di ogni popolo è storia ferita. Per essere umana e per rendere umani va riscattata. Non c'è riscatto, però, senza riconciliazione e non c'è riconciliazione senza perdono.

In Gesù, la venuta del Regno comporta che, finalmente, vale in cielo quanto vale sulla terra perché vale in terra quanto vale in cielo. Questa logica del «come in cielo così in terra» è stata la logica di Gesù, che ha guarito e perdonato. Ha aperto così vie di riscatto per coloro che confidavano nella vittoria definitiva di Dio. Perché il perdono genera perdono. «Rimetti a noi i nostri debiti, come noi li rimettiamo ai nostri debitori»: il perdono non basta mai a se stesso ma, sempre, genera qualcosa di nuovo.

**Marinella Perroni**  
Pontificio Ateneo S. Anselmo – Roma

# CHRISTENVERFOLGUNG UND WESTLICHES DESINTERESSE

«Christ in der Gegenwart», die unabhängige, überregionale, katholische Wochenzeitschrift aus dem Hause Herder, gab im vergangenen Monat unter dem Titel «Islam, Terror, Orient» einen Sonderdruck heraus. Darin zeigen verschiedene Autorinnen und Autoren die Situation unserer Glaubensgeschwister im Orient und unser beschämendes - meist schweigendes - Zuschauen gnadenlos auf.



Foto: Fotallia

Bereits seit Jahren sind Christen aus dem Nahen und Mittleren Osten aufgrund von Schikanen, Erpressungen, Übergriffen und Unterdrückungen seitens der Muslime auf der Flucht. Nicht zuletzt wurde diese Situation auch durch die staatliche Instabilität verursacht, die eine Folge der westlichen Militärinterventionen ist. Abgesehen von der Zeit des Stalinismus, befinden wir uns heute in der Zeit der historisch schlimmsten überregionalen Christendiskriminierung und Christenverfolgung seit der Antike: Christen werden in islamischen Gebieten verschärft verfolgt, vertrieben, gefoltert, ermordet oder zum Glaubenswechsel gezwungen.

## Facettenreiches Bild

Die Artikel des Sonderdrucks nähern sich der gegenwärtig komplexen Situation von verschiedenen Seiten an. So analysiert Heinz Theisen (Professor für Politikwissenschaften an der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen, Köln) die eigenmächtigen Motivationsgründe der westlichen Militärinterventionen. Theisen legt dar, wie die vom Westen geforderten demokratischen Strukturen den Boden für die jetzt herrschenden Bürgerkriege bereitet hat. Und wie damit die Tragödie für die Christen im Orient begann.

Gotthard Fuchs (Priester und Publizist, Wiesbaden) bringt die gegenwärtige Haltung der westlichen Christen auf den Punkt, wenn er fragt: «Kann man sagen, dass die fürchterliche Gewaltexplosion und das menschliche Elend im Vorderen Orient, zumal unserer Geschwister im Glauben, das Normalbewusstsein der Gemeinden und das eigene bewegen? Alles ist weit weg.» Chefredaktor Johannes Röser mahnt eindringlich, diese Haltung abzulegen. «Vor diesen weltpolitischen Fakten die Augen zu verschliessen und zu meinen, mit Appeasement erledige sich dieses global beunruhigende Phänomen von selbst, ist naiv.» Genau so naiv sei es, zu glauben, der Antrieb der islamischen Extremisten sei nicht religiös motiviert und es handle sich «nur» um politische Fragen. Zugleich nimmt Röser das Phänomen unter die Lupe, dass angesichts der radikal-islamistischen Verbrechen gegen die Menschlichkeit grosses Schweigen herrscht, während es bei weit geringfügigeren politischen Missständen zu Protesten und Grossdemonstrationen kommt. Röser zeigt sich überzeugt, dass die Führer der islamischen Welt den gewalttätigen Radikal-Islam verurteilen müssen. Ein erstes Zeichen nach langem Zögern ist der Offene Brief an den Isischef Abu Bakr Al-Baghdadi, den mehr als 100 islamische Gelehrte verfasst haben. Das arabisch verfasste Schreiben verurteilt den brutalen Krieg gegen Christen, Muslime, Jessiden und weitere Glaubensgemeinschaften, dürfte aber aufgrund seiner Fachsprache der breiten Bevölkerung kaum zugänglich sein.

Der Sonderdruck enthält auch theologische Reflexionen auf die Frage, ob Mohammed für uns Christen ein Prophet sein könne – eine Frage, die im Dialog mit den Muslimen aktueller werden wird. Unbeantwortet bleibt jedoch die Frage: «Warum diese politische Verzagttheit?... Aus Furcht, Islamfeindlichkeit zu nähren und Unruhe in unsere Gesellschaft zu bringen?» Klar formuliert ist hingegen Röser's Fazit: «Es reicht nicht, zu gutnachbarschaftlichem Dialog und besserer Integration aufzurufen.»

# KINDERSEITE – DER 6. JANUAR

**Der 6. Januar ist ein ganz besonderer Tag. Hier erfährst du warum...**

Das Christkind hat Dina Dachs eine Kinderbibel mit vielen, farbigen Bildern gebracht. Sie liest:

## Die Weisen aus dem Morgenland

Die Nachricht von Jesu Geburt verbreitete sich in alle Richtungen. Auch drei weise Männer aus dem fernen Morgenland hatten den Stern am Himmel gesehen. Sie machten sich sogleich auf den Weg. Sie sagten: «Dieser Stern zeigt, dass ein grosser König geboren wurde. Wir wollen das neugeborene Kind besuchen, ihm Geschenke bringen und es anbeten.» Sie folgten dem Stern und gelangten nach Jerusalem. «Natürlich, der kleine König ist im Palast», sagten sie zueinander und klopfen am Palasttor an.

Doch im Palast lebte König Herodes – und der wollte keinen anderen König haben, Stern hin oder her. Seine Palastgelehrten hatten ihm erzählt, das königliche Kind sei in Bethlehem zur Welt gekommen. Als nun die drei Weisen anklopfen und nach dem Neugeborenen fragten, tat Herodes, als freue er sich und plane das Kind zu besuchen. «Geht nach Bethlehem», riet er. «Wenn ihr das Kind gefunden habt, kommt zurück und erzählt mir alles.»

Die drei weisen Männer zogen weiter nach Bethlehem. Der Stern leuchtete immer heller und zeigte ihnen den Weg zu einer kleinen Wohnhöhle. Als sie eintraten, sahen sie Maria und das kleine Jesuskind. Die drei Weisen fielen auf ihre

Knie. Dann öffneten sie die grossen Körbe und breiteten die Geschenke auf dem Boden aus: Gold, Weihrauch und Myrrhe.

In der Nacht erschien ihnen im Traum ein Engel, der sagte: «Geht nicht zurück zu Herodes. Nehmt einen anderen Weg für die Heimreise.» Und genau das taten sie.



## Caspar, Melchior und Balthasar

Diese Geschichte ist sehr alt. Manchmal werden die drei Männer aus dem Orient auch als Heilige Drei Könige bezeichnet. Der 6. Januar ist der Tag, an dem wir uns an diese Geschichte erinnern. Deshalb heisst er auch Dreikönigstag. Oder Epiphania, das bedeutet «Erscheinung des Herrn». Damit ist gemeint, dass mit der Geburt Jesu, Gott Mensch geworden und der Welt erschienen ist. (Epiphanie bedeutet Erscheinung.)

Irgendjemand – man weiss nicht wer – gab den Drei Königen die Namen Caspar, Melchior, und Balthasar. Am 6. Januar ziehen in vielen Orten Kinder und Jugendliche durch die Gemeinden, singen Lieder, segnen die Häuser und sammeln Spenden. In jeder Gruppe gibt es einen Caspar, einen Melchior und einen Balthasar.

Über die Türe der gesegneten Häuser werden mit Kreide die Buchstaben C + M + B geschrieben. Dahinter versteckt sich ein ganzer lateinischer Satz: Christus mansionem benedicat, Christus segne dieses Haus.

## Wer ist wer?

Die Drei Könige stehen endlich vor dem Jesuskind. Einer hält einen Kelch, der zweite eine goldene Kugel und der dritte ein Kistchen in Händen. Ein König ist entzückt, der zweite ergriffen und der dritte ist erstaunt. Findest du heraus, welcher König wie heisst, was er in den Händen hält und wo er steht?

1. Balthasar steht nicht neben Caspar.
2. Melchior ist entzückt.
3. Der ergriffene König trägt ein Kistchen.
4. Caspar ist ganz rechts.
5. Der entzückte König ist links vom ergriffenen König.

Lösung v. l.: Balthasar mit Kelch ist erstaunt, Melchior mit Kistchen ist ergriffen, Caspar mit Kugel ist entzückt.



Illustration: Atelier LE RIGHE GmbH

**Name:**  
**Trägt in Händen:**  
**Gefühl:**

# HABEN SIE GEWUSST, DASS... ?

Wissenswertes, Unterhaltsames und Neues auf einen Blick.

... dass der **1. Januar** seit 1968 in der katholischen Kirche der **Weltfriedenstag** ist? Die jährliche Feier ist mit einer Weltfriedensbotschaft des Papstes verbunden.

## IMPRESSUM

Pfarreiblatt Graubünden  
6/2016

Herausgeber  
Verein Pfarreiblatt  
Graubünden, Via Burgaisa 10,  
7013 Domat/Ems

Redaktionskommission  
Wally Bäbi-Rainalter, Promena-  
da 10a, 7018 Flims-Waldhaus  
wally.baebi@pfarreiblatt-gr.ch

Redaktionsverantwortliche  
Sabine-Claudia Nold, Via  
Scareras 1, 7014 Trin  
redaktion@pfarreiblatt-gr.ch

Koordination Innenteil/Abos  
Verena Lötscher-Collenberg,  
Tel. 081 328 12 35  
agenda@pfarreiblatt-gr.ch

Für den Pfarreiteil ist das  
entsprechende Pfarramt  
verantwortlich.  
Adressänderungen sind an  
das zuständige Pfarramt Ihrer  
Wohngemeinde zu richten.  
Bitte keine Adressänderungen  
an die Redaktion.

Erscheint  
11 x jährlich, zum Monatsende

Auflage  
12 500 Exemplare

Das Pfarreiblatt Graubünden  
geht an Mitglieder der Kirch-  
gemeinden von Bonaduz, Ca-  
zis, Chur, Domat/Ems-Felsberg,  
Falera, Flims-Trin, Igis-Land-  
quart-Herrschaft, Ilanz, Laax,  
Lantsch/Lenz, Lumnezia miez,  
Rhäzüns, Sagogn, Schluein,  
St. Moritz, Thusis, Trimmis,  
Untervaz, Vals, Vorder- und  
Mittelprättigau, Zizers.

Layout und Druck  
Casanova Druck und Verlag AG  
Rossbodenstrasse 33,  
7000 Chur

Titelbild  
Spuren in Schnee (Fotalia.)

... dass der **Solidaritätsfonds für Mutter und Kind** dieses Jahr sein **40-jähriges Bestehen** feiern kann? Er ist ein Sozialwerk des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes SKF und wurde 1976 ins Leben gerufen. Der Fonds finanziert seine Tätigkeit wesentlich durch das jährliche Kirchenopfer am zweiten Wochenende im Januar.



... dass wir am **28. Januar** des **heiligen Thomas von Aquin** (1255 – 1274) gedenken? Der Dominikaner war und ist einer der einflussreichsten Theologen und Philosophen des Abendlandes. Er ist ein Hauptvertreter der Scholastik. Bereits 1323 wurde er von Papst Johannes XXII. heiliggesprochen.

... dass wir am **1. Januar** das **Hochfest der Gottesmutter Maria** feiern? **Papst Pius XI. richtete dieses Fest 1931 ein und legte es auf den 11. Oktober. Bei der Liturgiereform (1970) wurde es auf den 1. Januar verlegt.**

... dass wir am **2. Januar** des **heiligen Basilius des Grossen** und des **heiligen Gregor von Nazianz** (beide 4. Jh.) gedenken? Zusammen mit Gregor von Nyssa gehören sie zu den drei grossen griechischen Kirchenlehrern, die die Theologie des 4. Jahrhunderts mit ihrer Ausarbeitung der Trinitätslehre prägten. Basilius erstellte zudem die Mönchsregeln für das Ordensleben der Ostkirche mit den Säulen Gehorsam, Gebet und Arbeit. Gregor von Nazianz gilt mit Basilius und Gregor von Nyssa zusammen als Gründer der Orthodoxie.

... dass Papst Franziskus an Aschermittwoch **«Missionare der Barmherzigkeit»** aussenden will? Es sollen Priester sein, die in den Pfarreien in eigenen Volksmissionen das Anliegen der Barmherzigkeit neu zum Thema machen. Die Missionare werden besondere Vollmachten bekommen, so die Autorität, die Absolution von Sünden vorzunehmen.

... dass das Fest **«Taufe des Herrn»** am Sonntag nach Epiphanie (6. Januar) gefeiert wird? Es erinnert an die Taufe Jesu durch Johannes Baptist im Jordan. Mit dieser Taufe beginnt Jesu öffentliches Wirken.

*Ein Junge prahlt: «Mein Onkel ist Pastor. Alle sagen Hochwürden zu ihm.» Ein anderer Junge daraufhin: «Mein Onkel ist Kardinal. Alle sagen Eminenz zu ihm.» Da sagt Franz: «Mein Onkel wiegt 200 Kilo. Und wenn der auf die Strasse geht, dann sagen alle: Allmächtiger Gott!»*

... dass der **24. Januar** der Gedenktag des **heiligen Franz von Sales** (1567–1622) ist? Er war Fürstbischof von Genf (Sitz in Annecy), Ordensgründer, Mystiker, Kirchenlehrer und ein vorbildlicher Seelsorger.